

Amerika First? Eine militärpolitische Betrachtung von

Oberst a. D. Bernd Biedermann

Wie borniert muss man eigentlich sein, um so aufzutreten, wie es die Vertreter des Pentagon nach dem Angriff der USA, Großbritanniens und Frankreichs gegen Ziele in Syrien getan haben?

Die Pressekonferenz am 14.4. wurde von einer smarten, sehr jungen Mitarbeiterin des Pentagons geleitet. Der anwesende Drei-Sterne-General McKenzie kam nur zu Wort, wenn sie es zuließ. An einem Vorhang hinter ihren Rednerpulten waren notdürftig zwei kleinformatige Blätter befestigt, auf denen die Ziele des Angriffs in unscharfer Form dargestellt waren. Die Botschaft des Generals lautete: „Alle Ziele vernichtet, keine eigenen Verluste.“ Wie sich zeigte, waren wohl nur sehr wenige Journalisten überhaupt anwesend. Die meisten Fragesteller wurden von der dunklen Schönheit mit ihren Vornamen angesprochen. Zu erkennen waren sie nicht, weil die Kamera sie nur von hinten zeigte. Wie der General auf die zusätzlichen und meist simplen Fragen antwortete, war typisch für US-Militärs: Er bediente sich einer auffällig armseligen Sprache, ließ keinerlei Sachkenntnis erkennen und zeigte keine Emotion.

Inzwischen weiß man allerdings: Die Lügen der USA sind Legion, wenn es um die Begründung völkerrechtswidriger Angriffskriege oder Vergeltungsaktionen geht. Seit 1945 haben die Vereinigten Staaten mehr als 200 Kriege geführt. Nicht einem einzigen ist eine Kriegserklärung vorausgegangen, aber in fast allen Fällen eine Lüge. Außerdem haben sie dabei keine militärischen Siege errungen. Dafür haben sie die betroffenen Länder ins Chaos und in Armut gestürzt.

Wie war es nun mit der Aktion am 14.4.2018 gegen Syrien? Der Angriff war keineswegs ein symbolischer Schlag, er war vielmehr eine flagrante Verletzung des Völkerrechts. Er war vollkommen ernst gemeint und er war aus militärischer Sicht ein Schlag ins Wasser.

Hier der Versuch, die Fakten zu nennen: Am 14. April von 03:42 bis 05:10 Uhr Moskauer Zeit (02:42 bis 04:10 MESZ) haben

Flugzeuge und Schiffe der US-Streitkräfte gemeinsam mit den Luftstreitkräften Großbritanniens und Frankreichs¹⁾ mehr als 100 Marschflugkörper und Luft-Boden-Raketen gegen Objekte der militärischen und zivilen Infrastruktur Syriens abgefeuert. (Einige Quellen nennen die Zahl 103, andere 110.) Wie der Chef der Operativen Verwaltung der Russischen Streitkräfte, Generaloberst Rudskoi, noch am 14.4. erklärte, habe die syrische Luftabwehr 71 der angreifenden Flugkörper, Luft-Boden-Raketen und lenkbaren Bomben GBU-38 abgefangen.²⁾

„Die russischen Luftverteidigungssysteme in den Militärbasen Hmeimim und Tartus haben alle Raketenstarts – sowohl von see- als auch von luftgestützten Trägermitteln der USA und GB – rechtzeitig ermittelt und überwacht. Es wurde keine angekündigte Teilnahme der französischen Fliegerkräfte registriert.“, so Rudskoi.

An der Abwehr des Angriffs nahmen folgende syrische Luftverteidigungssysteme teil: S 125, S 200, BUK, Tor-Quadrat, OSA und Panzir. Zum besseren Verständnis: Abgefangen heißt nicht unbedingt vernichtet! Die Syrer verfügen durchaus über erhebliche und wirksame Mittel der Funk-Technischen Gegenwirkung und vielfältige Störmöglichkeiten.

Nach Angaben des russischen Kriegsreporters Evgeniy Poddubnyy, der mit seinem Kamerateam gerade Stellungen und Flugplätze besuchte, die laut US-Propaganda angegriffen und zerstört wurden, hat die syrische Luftverteidigung abgefangen:

- 4 von 4 Flugkörpern auf den Flugplatz Djuvali
- 12 von 12 FR auf den Flugplatz Dumeir
- 18 von 18 FR auf den Flugplatz Ble
- 12 von 12 FR auf den Flugplatz Sheirat
- 5 von 9 FR auf den ungenutzten Flugplatz Mezze
- 13 von 16 auf den Flughafen von Horms
- 7 von 30 auf die Ortschaft Barsa.

Zudem wurden fünf lenkbare Bomben GBU-

38 von US-Kampfjets vor der jordanisch-syrischen Grenze abgeworfen, von denen zwei ein Forschungszentrum bei Damaskus getroffen haben. Drei wurden abgefangen.

Warum keine Trägermittel (Schiffe und Flugzeuge) abgeschossen wurden, ist inzwischen klar. Nicht ein einziges von ihnen ist in die Wirkungszonen der syrischen Luftverteidigung eingedrungen. Alle haben ihre Waffen außerhalb der Reichweite der Flugabwehrsysteme der syrischen Armee gestartet.

Höchst verantwortungsvoll hat sich die russische Seite verhalten. Obwohl sie von den USA nicht, wie für solche Fälle vereinbart, vorher informiert wurde, griff sie nicht aktiv in die Handlungen ein.

Bleibt festzustellen: Mit hoher Wahrscheinlichkeit haben 71 von 103 abgefeuerten Einsatzmitteln ihre Ziele nicht erreicht. Sie wurden abgelenkt, haben technisch versagt oder wurden abgeschossen. Jeder Strategie weiß, dass sich bei einer so geringen Wirksamkeit und einer solchen Verlustrate jeder weitere Versuch dieser Art verbietet. Ob man in Washington, London und Paris diese Botschaft verstanden hat, bleibt abzuwarten.

Inzwischen ist die israelische Regierung unter Netanjahu dazu übergegangen, sich direkt an den Kampfhandlungen zu beteiligen. Damit setzen sie ihre Streitkräfte direkt zum Völkermord an den Palästinensern und gegen die Gruppierungen ein, die ihnen nicht genehm sind. Bei den zuletzt geführten Schlägen ihrer Luftstreitkräfte haben sie unter der Tarnung des Einsatzes von Transpondern der USA sowohl die Syrer als auch die Russen getäuscht. Sie haben damit das vereinbarte Prinzip der gegenseitigen Sicherheit und des Vertrauens verletzt. In diesem Zusammenhang sei daran erinnert, was der führende israelische Strategie, Martin von Crefeld, schon vor Jahren erklärt hat: „Wir möchten darauf hinweisen, dass wir die Lösung des Palästinaproblems in unserem Sinne herbeiführen werden. Daran werden uns auch die europäischen Staaten nicht hindern. Denken Sie immer daran, dass wir alle europäischen Hauptstädte mit unseren Kernwaffenträgern erreichen können.“

P.S. Wie sputniknews am 19.4. mitteilte, sind zwei der von strategischen Bombern B-2 gestarteten „smartten“ US-Raketen, die offensichtlich unversehrt zu Boden gegangen sind, inzwischen in Russland angekommen. Es handelt sich dabei um die sog. JASSM (Joint Air-to Surface Standoff Missiles) AGM-185A. In jedem Fall werden sie den russischen Experten helfen, sie noch besser als bisher abzuwehren.

- 1) Wie sich inzwischen herausgestellt hat, konnte Frankreich nicht aktiv teilnehmen, weil russische U-Boote die französischen Träger allein durch ihre permanente Anwesenheit daran hinderten.
- 2) <https://ria.ru/syria/20180414/1518636909.html>

*

Der wissenschaftliche Dienst des Deutschen Bundestages hat in einem Gutachten vom April 2018 die „Westliche“ Aggression als völkerrechtswidrig beurteilt. Das umfangreiche Dokument kann auf Anforderung als E-Dokument von der Redaktion zur Verfügung gestellt werden.

Unser Autor hat dem Fernsehkanal RT Deutsch zum Thema „Abschuss der MH 17“ über der Ukraine im März 2014 ein Interview gegeben, das die soeben veröffentlichten Ergebnisse der niederländischen Untersuchungskommission begründet in Frage stellt. Wir verweisen unsere Leser auf diese Top-Publikation, die seit dem 3. Juni im Internet unter „Bernd Biedermann zum MH-17-Bericht: Die Beweise sind absurd“ zugänglich ist. Inzwischen wurde bekannt, dass die Regierung der Republik Malaysia gegen den Bericht der Kommission Protest eingelegt hat.

red.

Zu der in unserer Mai-Ausgabe veröffentlichten Erklärung des OKV zu Syrien gingen dort u.a. folgende Stellungnahmen ein:

Danke liebe Freunde, völlig einverstanden; bereit auch zu unterzeichnen

Vladimir Zakhmatov; Kiew, Ukrainische Sektion Europäisches Friedensforum

*

Werte Kollegen.

Danke für die Information über Eure Position, die wir teilen und wir planen, sie auf unserer Homepage zu veröffentlichen. Ich schicke Ihnen auch eine Mitteilung über die Aktivitäten antimilitaristischer Kräfte im Raum Ostsee, die ich von meinen Kollegen erhalten habe.

Mit den allerbesten Wünschen

Viktor Kamyshanov

Präsident der Föderation „Frieden und Verständigung“ Moskau

*

Aus der Arbeit des Vorstandes

Die Landesbeauftragten Horst Eismann und Ulrich Thorwirth schilderten ihre Erfahrungen aus dem unmittelbaren Kontakt mit TIG-Vorständen und der Teilnahme an Veranstaltungen der TIG. Als Gründe für zahlreiche Austritte wurden auch das hohe Alter vieler Mitglieder und der Verlust ihrer Mobilität erkannt. Die Aufforderung zur Einstellung der Verfahren beim RAB Bleiberg wurde z.T. als Aufforderung zum Austritt aus ISOR missverstanden. Stabilität haben vor allem jene TIG erreicht, in denen das Zusammenleben der Mitglieder gut organisiert ist. Hohe Erwartungen setzen die Mitglieder in Informationen des Vorstandes über die Fortsetzung unseres Kampfes.

Der Vorstand bestätigte die Unterstützung eines Vorschlags aus Chemnitz an den Parteitag der LINKEN, eine Konferenz linker Verbände und Vereine einzuberufen.

Er sieht darin eine Initiative im Sinne der von Sahra Wagenknecht entwickelten Idee zur Schaffung einer linken Sammlungsbewegung.

*

Der Geschäftsführer informierte über die Statistik zur Mitgliederbewegung. Er schätzte ein, dass sich nach einer Austrittswelle, die zum Jahreswechsel ihren Höhepunkt erreicht hatte und nach der Auflösung mehrerer TIG die Lage im Verein wieder stabilisiert hat. ISOR hatte mit Stand vom 31.03.2018 insgesamt 10.326 Mitglieder, die in 135 TIG organisiert sind. Die Zahl der direkt von der Geschäftsstelle betreuten Einzelmitglieder hat sich auf 491 erhöht und damit nahezu verdoppelt. Im letzten halben Jahr wurden 33 Mitglieder neu aufgenommen, 207 sind in diesem Zeitraum verstorben.

*

Am 29.5. beging in einer festlichen Veranstaltung die GRH den 25. Jahrestag ihrer Gründung und würdigte die Leistungen im Kampf gegen politische und soziale Ausgrenzungen. Der Vorsitzende von ISOR und weitere Mitglieder des Vorstandes nahmen an dieser eindrucksvollen Veranstaltung teil.

*

Die GBM wählte am 31. Mai bei ihrer Delegiertenkonferenz einen neuen Vorstand. Zur Vorsitzenden des Bundesvorstandes wurde Helga Hörrig gewählt. Zwischen den Vorständen von GRH, GBM und ISOR fanden Beratungen statt, auf denen eine engere inhaltliche und organisatorische Zusammenarbeit beschlossen wurde.

Deshalb besuchten wir mit 26 Genossen unserer TIG Weißenfels am 6. und 7. Mai 2018 das Geburtshaus von Karl Marx in Trier. Langfristig vorbereitet, erhielten wir am 7. Mai die erste offizielle Führung nach der Neueröffnung des Hauses.

Der Festakt zur Museumseröffnung fand bereits am 5. Mai in Trier statt. Weitläufig abgeschirmt hielt der ehemalige SPD Ministerpräsident von Rheinland-Pfalz Kurt Beck die Eröffnungsrede. „Marx sei nicht verantwortlich für die Verbrechen des Kommunismus“ führte er unter anderem aus. Ähnlich argumentierte die SPD Vorsitzende Frau Andrea Nahles. Selbst Günther Jauch entdeckte seine Marxschen Vorfahren. Sicherlich,



TIG-Forum

Die TIG Weißenfels war in Trier:

„Wenn wir den Stand gewählt, in dem wir am meisten für die Menschheit wirken können, dann können uns Lasten nicht niederbeugen, weil sie nur Opfer für alle sind; dann genießen wir keine arme, eingeschränkte, egoistische Freude, sondern unser Glück gehört Millionen, unsere Taten leben still, aber ewig wirkend fort, und unsere Asche wird benetzt von der glühenden Träne edler Menschen“ schrieb Karl Marx am 12. August 1835

in seinem Abituriентаufsatzt. Diesen Aufsatz schrieb der 17-jährige Marx am Friedrich-Wilhelm-Gymnasium in Trier. Marx entstammte einer wohlhabenden Trierer Bürgerfamilie. Vor ihm lag eine sorgenfreie Zukunft. Sein Studium der Rechtswissenschaften hätte ihm ein auskömmliches bürgerliches Leben gesichert. Trotz alledem entschied sich Marx für die Sache der Arbeiter. Auch heute muss sich jeder von uns entscheiden, auf welcher Seite er steht.

alle Sozialdemokraten. Aber auch diese SPD Funktionäre haben sich entschieden: Für ein sorgenfreies bürgerliches Leben. Selbst wenn sie in ihren Reden vor dem Karl-Marx-Haus in Trier soziale Ungerechtigkeiten in der Bundesrepublik ansprachen.

Umgeben von massenweise Bereitschaftspolizei fand die Demonstration der vereinigten Linken statt. Gemeinsam marschierten friedlich und diszipliniert „Die Linke“, DKP, MLPD, KPD, SDAJ sowie Mitglieder der Friedensbewegung unter der Losung „Nieder mit dem Kapitalismus“ weiter entfernt am Karl-Marx-Haus vorbei. Durch die Trierer Fußgängerzone zog diese Demonstration zum neuen Karl Marx Denkmal. Es waren Genossen, die ihre Entscheidung für Gerechtigkeit und Frieden offen zeigten. Es war schon beeindruckend, mit welchem Mut sie für die marxistische Idee von einer gerechten Gesellschaft eintraten.

Unsere Führung selbst im Karl-Marx-Haus war sehr sachlich. Obwohl zugehörig zur Friedrich-Ebert-Stiftung, unterblieben die gängigen verleumderischen Angriffe auf die DDR. Die Errungenschaften im sozialistischen Bildungssystem wurden in der Führung sogar gewürdigt.

Bei unserem Besuch wurde sichtbar, dass heute niemand mehr an Marx vorbeikommt. Alle „Festredner“ würdigten dabei vor allem seine Kapitalismusanalyse und zum Teil auch seine philosophischen Thesen. Dabei führten sie jedoch immer wieder aus, dass Marx eine „widersprüchliche“ Persönlichkeit wäre. Er würde die Lage des Proletariats bedauern und selbst wie ein Bourgeois leben. Dabei übersehen sie, dass Marx die Bürgerlichen nicht in das Elend hinabstoßen wollte. Er wollte das Proletariat aus seinem Elend befreien. Seine Thesen für den Klassenkampf zur Befreiung des Proletariats aus seiner Unterdrückung fanden in den Trierer Reden der SPD-Funktionäre und anderen offiziellen Rednern keine Erwähnung. Auf sehr unterschiedliche Meinungen zu Marx trafen wir in Trier. Eine große Anzahl von Kleingeschäften hatte die Geburtsplakate von Marx im Schaufenster. Selbst bei „Kaufhof“ stand im Eingangsbereich ein großes Marx-Plakat. Marx wurde zum „Geschäft“. Die chinesische Sekte „Falun Gong“ protestierte gegen die Unfreiheit in der Volksrepublik China und deren angeblichen Organhandel. In sehr enger Verbundenheit mit der Trierer Polizei hielten sie mehrfach täglich ihre Reden. Nachprüfbar waren de-

ren Argumente nicht. Wenige Studenten waren mit der Losung „Kommunismus tötet“ unterwegs. Die AfD marschierte etwa mit 500 Mann unter der Losung „Marx vom Sockel holen“. Ein Marx, hundert Meinungen: Vom „klugen Wissenschaftler, Kämpfer für die Unterdrückten bis hin zum Verantwortlichen für den „kommunistischen Massenmord“ reichte das Meinungsspektrum. Wir waren uns in Trier einig: Marx ist für uns keine „Ikone“, sondern der Mann, der aus der Analyse des Kapitalismus die wissenschaftliche Theorie zur Befreiung der Arbeiterklasse entwickelte. Einer, der sich mit seinem Leben für die Sache der Rechtlosen entschied. Die Konsequenzen seiner Entscheidung nahm er auf sich: Verfolgung, Emigration, zeitweise persönliche wirtschaftliche Verelendung. Drei Freunde entschieden sich aus Anlass des 200. Geburtstages von Karl Marx für ihren Beitritt in unsere TIG Weißenfels. In Trier traten Henry Bonn, Rosemarie Hoffmann und Wolfgang Hoffman der ISOR bei.

„Die Waffe der Kritik kann allerdings die Kritik der Waffen nicht ersetzen, die materielle Gewalt muss gestürzt werden durch die materielle Gewalt, allein auch die Theorie wird zur materiellen Gewalt, sobald sie die Massen ergreift.“ Darin bestand Einigkeit in unseren Gesprächen am neuen Karl-Marx-Denkmal in Trier: Marschieren wir in Zukunft unter dem Banner von Marx! Vertiefen wir ständig unser Wissen zur marxistischen Theorie! Erarbeiten wir uns in der kritischen Auseinandersetzung die besseren Argumente! So schützen wir Marx vor seinen „falschen“ Freunden!

*

Aus „ISOR extra“ der Mai-Ausgabe
der TIG Rostock:

Nachdem uns die bürgerliche Gesellschaft der BRD im November/Dezember 2016 spüren ließ, wo die Grenzen ihres vielgepriesenen „Rechtsstaates“ verlaufen – nämlich entlang der Klassenschanke, hat sich unser Verein ziemlich klar positioniert. Hielten wir bis dahin für lange Jahre „unsere Füße still“, um die Richter des BVerfG in ihrer unparteiischen Rechtsfindung nicht zu beeinflussen, so haben wir, nachdem diese sich davor drückten, Recht zu sprechen (dass dieses voll auf unserer Seite war, hatten die erfahrenen Juristen sicher auf den ersten Blick erkannt), beschlossen, als ISOR nunmehr kämpferisch an der Seite uns nahestehender Parteien und Verbände in der Öffentlichkeit aufzutreten. Wir erinnern uns an die großen Demonstra-

tionen in der damaligen BRD gegen die Notstandsgesetzgebung und den NATO-Doppelbeschluss, Ostermarsche mit gewaltigen Teilnehmerzahlen. In der vergrößerten BRD konnten wir in teilnehmerstarken Demonstrationen mitmarschieren, so 1996 in Bonn (ein ganzer Bus mit 49 Mitgliedern unserer TIG war vor Ort), aber auch später gegen die Golf-Kriege und 2003 gegen Hartz-IV.

Dieses Jahr bieten sich uns in Rostock zahlreiche Gelegenheiten, zu zeigen, dass wir es mit unserem Beschluss ernst meinen. Nach den Demonstrationen in diesem Jahr gegen den Krieg in Afrin, die Zentrale der „Identitären Bewegung“ in Rostock und die Aufzüge der AfD in Evershagen und Lütten Klein gegen die „Islamisierung Rostocks“ beabsichtigen die Freunde vom „Rostocker Friedensbündnis“ mehrere Aktionen gegen die zunehmende Militarisierung unserer Stadt.

Wenn wir uns als „Soldaten für den Frieden“ in dem bekannten Aufruf positionieren, dann sollten wir solidarisch solche Aktionen zumindest durch unsere Anwesenheit, wenn nicht aktiv, z.B. logistisch, unterstützen!

Wir sind, was wir sind, weil wir politisch denkende und handelnde Menschen sind! Im Geiste dieses Gedankens nahmen Mitglieder unserer TIG an der Mahnwache des Friedensbündnisses am 21.04.18 vor dem Kröpeliner Tor gegen den Krieg in Syrien teil. Bedenken wir, dass die Anwesenheit jedes einzelnen Mitgliedes unseres Vereins die Anzahl der Teilnehmer erhöht und somit für uns oft wankelmütigen und opportunistischen Politiker wahrnehmbar macht. Eine Stunde, manchmal nur eine halbe oder eine Viertelstunde aufzubringen, Anwesenheit zu zeigen, kann auch für viele unserer alten und körperlich beeinträchtigten Mitglieder eine Möglichkeit sein, Einfluss auf das Weltgeschehen zu nehmen. Etwas zu tun, und erscheint es auch noch so geringfügig, ist besser, als gar nichts zu tun!

Also: Tun wir es!

*

Bei anderen gelesen

Presseerklärung DKP & Umland,
16. Mai 2018

**NEIN zu US-Militärtransporten
durch Brandenburg!**

JA zum Frieden mit Russland!

Laut Medienberichten werden ab nächster Woche über 100 US-Militärkonvois durch Deutschland gen Osten rollen bis Mitte Juni. Ein Großteil von ihnen wird Brandenburg durchqueren. Ziel der US-Panzer und -Trup-

pen sind das Baltikum bzw. Polen, wo ein Truppenaustausch ansteht bzw. die Durchführung eines NATO-Manövers.

Gesellschaftliche Mehrheiten in Brandenburg lehnen diese Militärtransporte ab – zu Recht. Diese Truppentransporte Richtung russische Grenze sind nicht nur ein Verstoß gegen die NATO-Russland-Akte von 1997, sondern Teil einer umfassenden Aggression gegen Russland und somit eine Kriegsgefahr für Deutschland und Europa.

Während die Märkische Allgemeine in einem Kommentar vom 16. Mai 2018 den Brandenburgern eine „bedenkliche Anti-Haltung zu Militärkonvois“ und sogar „anti-militärische Stimmung“ attestiert, erinnert DKP Potsdam & Umland daran was der Grund für diese Stimmung ist:

- Über 25 Millionen Menschen in der Sowjetunion sind dem Überfall Nazi-Deutschlands zum Opfer gefallen. Panzer, egal unter welcher Flagge, die aus Deutschland nach Osten rollen widersprechen jeglicher historischen Verantwortung in Deutschland.
- Die US-Truppenpräsenz genauso wie die Stationierung deutscher Soldaten im Baltikum sind eine Aggression des NATO-Bündnisses gegen Russland. Kein Land der Welt würde eine derartige Truppenkonzentration an seiner Grenze nicht als feindlichen Akt wahrnehmen – erst recht nicht die USA.
- US-Atomwaffen werden in Europa und auch in Deutschland in den nächsten Jahren faktisch aufgerüstet. Weil diese neuen Atomwaffen angeblich präziser im Einsatz seien, wird die Hemmschwelle zum Einsatz sinken – Atomwaffen, die eine vielfache Sprengkraft der Hiroshima-Atombombe haben!
- Die NATO-Staaten gaben 2017 900 Mrd. US-Dollar für Militär aus – 52 % des Weltanteils. Allein die deutsche Bundesregierung plant in den nächsten Jahren eine Verdoppelung des Verteidigungsetats auf fast 90 Mrd. US-Dollar, während Russland allein im letzten Jahr die Verteidigungsausgaben um fast 14 Mrd. US-Dollar auf ca. 66 Mrd. US-Dollar gesenkt hat.

Die Erfahrungen von Vietnam bis Syrien zeigen: Wo US-Militär aufmarschiert, ist der nächste Krieg nicht mehr weit weg. In diesem Sinne begrüßt die DKP Potsdam & Umland ausdrücklich die „anti-militärische Stimmung“ unter den Brandenburgern.

Die DKP Potsdam und Umland ruft alle Brandenburger Bürgerinnen und Bürger auf, die US-Truppen, die Brandenburg durchqueren, teilhaben zu lassen an ihrer „anti-militärischen Stimmung“.

Begrüßenswert ist in diesem Zusammenhang die nach wie vor zurückhaltende bis ablehnende Haltung des Brandenburger Ministerpräsidenten Woidke gegenüber den US-Militärtransporten. Gleichzeitig kritisiert die DKP Potsdam und Umland die Inkonsistenz Woidkes, wenn er sich einerseits für einen Dialog mit Russland ausspricht, aber andererseits darüber schweigt, dass die politischen Eliten seiner Partei in der Bundesregierung das Bündnis mit den USA vertiefen – indem sie die NATO-Auf-rüstungsverpflichtungen umsetzen, deutsche Soldaten an der russischen Grenze aufmarschieren lassen und sich zur „deutsche Teilhabe“ an den US-Atomwaffen bekennen.

**Frieden mit Russland heißt aber:
Raus aus der NATO –
und NATO raus aus Deutschland!**

*

Aus der Postmappe

Liebe Freunde,

Ich habe im Isorheft Dezember 17 den Bericht von Helmut Holfert über Dieter Winderlich gelesen. Dieser Bericht animiert mich, Ihnen etwas aus meiner Lebensgeschichte zu berichten.

Ich habe in Dresden Anfang der 60er Jahre das Abitur gemacht und dann Landwirtschaft studiert (...).

Die LPG, in der ich Mitglied war und die mich zum Studium delegiert und auch unterstützt hatte, bot mir an, zurück zu kommen und mein Studium im Fernstudium abzuschließen. Das war ein faires Angebot, allerdings, ich war ja gerade erst 20 Jahre alt, kam mir die Liebe dazwischen, ich heiratete und bekam zwei Kinder und schob deshalb das Fernstudium vor mir her.

Und dann bekam ich, wie ich annahm, ein großzügiges Angebot: Ich konnte das Studium direkt am ZK- Institut zur Ausbildung für Kader in der Landwirtschaft in Dresden Pillnitz beenden. (...)

Ich hatte ja schon vier Jahre Hochschulstudium hinter mir und war sozusagen etwas überqualifiziert, d.h., ich hatte ja in manchen Fächern schon das Staatsexamen und musste nicht so sehr büffeln, wie die anderen Kommilitonen, was mich verführte,

te, viel zu lesen. Unter anderem auch den Roman „Jefta und seine Tochter“ von Lion Feuchtwanger. In meiner Unbedarftheit nahm ich also die alte Familienbibel mit ans Institut und sie stand dann dummerweise in meinem Regal. Ich bin weder getauft noch konfirmiert worden, meine Familie war nicht religiös gebunden. Ich wäre nie auf die Idee gekommen, dass sich damit mein Berufswunsch für immer erledigt hatte: Ich wurde exmatrikuliert, man warf mir vor, Koexistenz mit bürgerlicher Ideologie zu betreiben. Ich habe „meinen“ Genossen erklärt, dass ich ja auch die „Ilias“ von Homer lese und deshalb doch noch lange nicht an die vielen Götter, die da vorkommen, glaube. Für mich war es einfach absurd, mir so etwas vorzuwerfen, und das in einer Zeit, wo im ND gerade ein langer Artikel veröffentlicht worden war, in dem es um eine niederländische Blockbibel ging und dargelegt wurde, dass man durchaus als Marxist unvoreingenommen den geschichtlichen und literarischen Wert der Bibel anzuerkennen habe.

Die Exmatrikulation hatte zur Folge, dass ich vier Jahre lang keine Arbeit mehr bekam, finanziell von meinem Mann abhängig wurde, was unserer Ehe wahrlich nicht guttat und vor allem nie wieder in die Landwirtschaft zurückkonnte, denn ich war „gezeichnet“ und im Dresdener Umland wegen dieser Bibel bekannt geworden wie ein bunter Hund.

Aber das Schlimmste für mich war, dass ich meinen eigenen Genossen nicht mehr vertrauen konnte und nun ausgeschlossen war, nicht aus der Partei, nein, aber, wenn man so will, aus meinem eigenen Weltbild.

Ich erzähle das aber nicht, weil ich mich im Nachhinein beklagen will, nein, denn ich bekam schließlich eine Arbeit und mein neuer Kaderleiter konnte meine Kaderakte „bereinigen“, so sehr, dass ich sogar noch ein Fernstudium für Literatur am Literaturinstitut „Johannes R. Becher“ mit „Sehr gut“ abschließen und als Filmtheaterleiterin die besten Jahre meines Lebens erleben konnte.

Aber das Beste kommt noch: (...)

Als ich 1999 meinen Rentenantrag stellte, meinte die Bearbeiterin zu mir, ich solle doch an die Rehabilitationsstelle für DDR-Unrecht den Antrag stellen, mir meine Studienjahre als Rentenjahre anzuerkennen, denn ich hätte ja nur wegen der Exmatri-

Zwischenfrage

Wenn nur Russland dopt, warum gewinnen dann die anderen?

Gabriele Krone-Schmalz in „Eiszeit“

kulation keinen Abschluss erreichen können.

Das habe ich dann auch getan.

Der Antrag wurde abgelehnt. Interessant ist die Begründung: Mir wurde mitgeteilt, ich hätte ja in einem weltweit anerkannten Rechtsstaat studiert, und wenn man in einem Rechtsstaat studiert, dann habe man sich dem Staat gegenüber loyal zu verhalten, und das hätte ich nicht getan, denn ich hätte ja wissen müssen, dass die Bibel für den Staat DDR suspekt war.

Mit dieser merkwürdigen Begründung habe ich es nun schwarz auf weiß, dass die DDR ein weltweit anerkannter Rechtsstaat gewesen ist. Und das erhielt ich im Jahr 1999 bestätigt, in dem Jahr, wo alle Medien voll davon waren, der DDR den Titel "Rechtsstaat" vehement abzusprechen.

Das ist ein Teil meines Lebens. Inzwischen sind alle Narben verheilt, aber nicht unbedingt vergessen. Mit freundlichen Grüßen

Ihre Karin Sorkalla

Sehr geehrte Redaktion,
als eifriger Leser des Informationsblattes
ISOR aktuell, möchte ich mich diesmal
zu einer anderen Sache äußern:

Ich glaube es ist an der Zeit, sich mal bei der Redaktion darüber zu bedanken, dass umfangreich in jeder Ausgabe an die Jubilare gedacht wird, vor allem, die noch im hohen Alter, kämpferisch in der Interessengemeinschaft zur Stange halten und hoffentlich noch lange mitwirken können. Leider müssen wir aber monatlich um viele verstorbene Mitglieder trauern, die bis zuletzt treu und überzeugt, in der Zielstellung der ISOR, ihren Beitrag leisteten.

Im Gedenken dieser Mitglieder, und allen noch lebenden Kämpfern, wünsche ich weiteres Gelingen in all Euren gestellten Zielen. Mit freundliche Grüßen

Siegfried Tietz, ehemaliger Mitarbeiter
der Zollverwaltung der DDR.

*

Lesenswert

Gabriele Krone-Schmalz

Eiszeit

Wie Russland dämonisiert wird und warum das so gefährlich ist

Verlag C.H. Beck, 286 Seiten, 16,95 Euro

ISBN 978-3-406-71412-2

Drei Auflagen 2017: Das Buch geht weg wie warme Semmeln. Es ist ja auch eine Vollwert-Kost in Zeiten vergifteten Massenbreis zum Thema über das „Reich der Finsternis“. Sachkundig, genau recherchiert und in einem

flüssigen, verständlichen Stil urteilt die ausgewiesene Russland-Kennerin über die innere Entwicklung und die äußeren Umstände russischer Politik. Sie legt Argumentationsketten frei und warnt auch davor, Russland nur im Glanze goldener Turmspitzen zu sehen.

Das Immun-Buch gegen die tägliche Russland-Hetze.

w.k.

*

Dahle, Fröhlich, Tuczek

Die Sicherheit der Botschaften in der DDR

Über die Arbeit des Missionsschutzes

Verlag am park, 160 Seiten, 15 Euro

ISBN 978-3-945187-95-1

Das Wachkommando Missionsschutz (WKM) zählte etwas mehr als 1000 Mitarbeiter in VP-Uniformen und trug bis zu seiner Auflösung (und der DDR) unspektakulär zur Sicherheit ausländischer Vertretungen bei. Diese nahmen nach der „Anerkennungswelle“ Anfang der 70er Jahre lawinenartig zu und stiegen von einem Dutzend auf das Zehnfache an. Nicht alle waren von hehren diplomatischen Friedensgedanken bis unters Dach gefüllt...

Die Autoren berichten aus innerer Kenntnis dieses speziellen Sicherheitsgebietes sowohl sachlich-authentisch als auch unterhaltsam von mancher nicht immer hochdiplomatischen Episode.

Der 50seitige Dokumenten- und Fotoanhang ist nicht nur für ehemalige Missionsschützer interessant.

Ein Lektor hätte das Buch vor etlichen grammatischen und orthografischen Vorkommnissen schützen können.

w.k.

*

INITIATIVGRUPPE

RIESENBERGSTREFFEN MALÁ ÚPA

Mitglied im Ostdeutschen Kuratorium von Verbänden e. V.

AUFRUF

der deutschen Initiativgruppe zur Teilnahme am antifaschistischen Riesengebirgstreffen in Malá Úpa am Fuße der Schneekoppe am

25. August 2018,

Kundgebung von 10 bis 12 Uhr
in Horni Malá Úpa

In der Tradition der Proletarischen Grenztreffen im Riesengebirge und das politische Vermächtnis Ernst Thälmanns ehrend, rufen wir auch im Jahre 2018 zum Treffen nach Malá Úpa, Trutnov und Kralovec auf.

Unsere Lösungen bleiben:

Krieg den imperialistischen Kriegen und der neokolonialen Politik der Monopolbourgeoisie; Widerstand gegen das neofaschistische, nationalistische und rassistische Gift rechter Bewegungen und Machtausübung; für Frieden, Demokratie und Souveränität der Völker!

Wir verstehen uns als Internationalisten und orientieren uns am Appell des 19. Internationalen Treffens von Vertretern aus 103 kommunistischen und Arbeiterparteien anlässlich des 100. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution in Leningrad am 3. November 2017.

Einladung zur Festveranstaltung

am 17. Juni. 2018, 15 Uhr, im Münzenbergsaal,

Franz-Mehring-Platz 1, in Berlin Friedrichshain

anlässlich der Preisverleihung für

Solidarität und Menschenwürde

an **Hans Reichelt**, stellvertretender Ministerpräsident der DDR a. D.

und

die Künstlerin **Gina Pietsch**

mit musikalischer Begleitung von **Scarlett O' & Jürgen Ehle** und **Christine Reumschüssel**

Eintritt frei

Weitere Veranstaltungen am 25. August:

- die nunmehr 46. Besteigung der Schneekoppe nach der Kundgebung
- internationale politische Gespräche,
- Freundschaftstreffen am Abend

Sonntag, 26. August, 10 Uhr

Treffen in Královec an der Gedenktafel für das Treffen deutscher und tschechischer Werktätiger am Jahre 1927.

Kontakte:

Gerd Hommel, Dohnaer Platz 9, 01239 Dresden, Tel. 0351 2882128,
E-Mail RFB.Hommel@arcor.de
Albrecht Geißler, Carl-von-Ossietzky-Str.
204, 09127 Chemnitz, Tel. 0371 7200098,
E-Mail Al-Gen@t-online.de

Bei individueller Anreise ist eine Übernachtungsreservierung möglich, wenn die Anmeldung bis zum 25. Juni erfolgt.

Bei Touristik und Kontakt International GmbH, Reisebüro, 10407 Berlin, Danziger Straße 168, E-Mail info@tuk.de, ist eine Mehrtage-Busreise mit der Teilnahme am Riesengebirgstreffen möglich.

Wundersame Aufstandsbewegung

Es ist ein wenig wie Ostern:

Herr Skripal hat den russischen Dunkelmännern, die ihm mit ihrem hochwirksamen „Nowitschok“-Gift den Garaus machen wollten, eine Nase gedreht und das Krankenhaus verlassen. Alter Doppelagenten-Trick. Sieht man in jedem Geheimdienst-Thriller. Nun wird er das Vereinigte Königreich in Richtung Vereinigte Staaten verlassen.

Tochter Skripal, die zum Zeitpunkt des „zweifelsfrei“ von einem gewissen Wladimir P. initiierten Attentats zu Besuch beim Väterchen weilte, erklärte vor den Mikrofonen im Königreich, dass es ihr hier nicht gefalle und sie wieder nach Russland zurück möchte. Das ist insofern unverständlich, als dass es im Reich der Finsternis keine royalen Kostümfeste gibt und der erwähnte Gospodin P. noch nicht so lange regiert wie Mamachen Queen.

*

Noch eine Auferstehung ward gemeldet:

Russische Mordbuben erschossen in Kiew den „kremlkritischen“ russischen Journalisten Babtschenko. Sofort, so wie auch im vorigen Fall, war klar, wohin die Spur der ruchlosen Gesellen führt. „Ich bin überzeugt, dass die russische totalitäre Maschinerie ihm seine Ehrlichkeit und Prinzipientreue nicht verziehen hat“, schrieb der ukrainische Ministerpräsident Groisman auf Facebook.

Aber noch ehe die internationalen Sanktionen gegen die Kreml-Machthaber und Diplomatenausweisungen formuliert waren, erschien der Ermordete am nächsten Tag auf einer Pressekonferenz des ukrainischen Geheimdienstes SBU. Er erklärte der staunenden Öffentlichkeit seine Auferstehung mit einer Vereinbarung zwischen dem SBU und ihm, weil nämlich ein russischer Mordanschlag auf ihn geplant worden sei, dem man durch die Schein-Ermordung zuvorgekommen ist.

Das ist in der Tat nicht dem Lehrbuch für Logik entnommen. Ist auch nicht so schlimm. Die Hauptlehre soll auch hier sein: Russland ist ein ganz böses Land.

Es folgen die „Sport“-Reportagen aus Sotschi. Goebbels, übernehmen sie!

w.k.

Impressum

Herausgeber: Vorstand der ISOR e.V.

Vorsitzender: Horst Parton

Redakteur: Wolfgang Kroschel, Tel.: (030) 29 78 43 19

V.i.S.d.P.: Prof. Dr. sc. jur. Horst Bischoff,
c/o Geschäftsstelle der ISOR e.V.

Postanschrift:
ISOR e.V. Franz-Mehring-Platz 1, 10243 Berlin

ISOR aktuell dient der Information von Mitgliedern der ISOR e. V. und interessierten Bürgern und kann nicht bei Behörden als rechtsverbindliche Auskunft benutzt werden. Bei namentlich gekennzeichneten Beiträgen sind die Autoren für deren Inhalt verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinnwährende Kürzungen vor.

Redaktionsschluss: 30.05.2018

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 27.06.2018

Einstellung im Internet: 06.07.2018

Auslieferung: 10.07.2018

Herstellung: Druckerei Bunter Hund, 10405 Berlin

Geschäftsstelle der ISOR e.V.

Geschäftsführer: Wolfgang Schmidt – Tel.: (030) 29784316

Schatzmeister: Hans-Peter Speck – Tel.: (030) 29784317

– Fax: (030) 29784320

Öffnungszeiten der Geschäftsstelle:

Dienstag bis Donnerstag 9 bis 15 Uhr

E-Mail: ISOR-Berlin@t-online.de

Redaktion: Isor-Redaktion@t-online.de

Internet: <http://www.isor-sozialverein.de>

Bankverbindung: Berliner Sparkasse

IBAN: DE 43 1005 0000 1713 0200 56

BIC: BELAEBEXXX

Sprechstunden der AG Recht:

Jeden ersten und dritten Donnerstag 15 bis 17 Uhr
nach tel. Terminvereinbarung unter 030 29 78 43 16